



Im Schatten des Förderturms der Zeche Gneisenau wurde die Gedenktafel enthüllt, die an die Opfer der Zwangsarbeit erinnert. (Fotos: Christel Matzanke)

Russisch-orthodoxe Geistliche nahmen an Gedenkfeier teil

Tafel erinnert an Zwangsarbeiter

Derne. (fch) Mahnend klang die Totenklage der Mitglieder der russisch-orthodoxen Kirche am Dienstagabend, am Grab der elf sowjetischen Zwangsarbeiter, über den Derner Gemeindefriedhof.

Die russische Delegation, die sich zur Zeit auf Einladung der evangelischen Kirchengemeinde in Dortmund aufhält, setzte mit ihrer Beteiligung an der Gedenkfeier, einen besonderen Akzent. Am Tag nach dem 50. Jahrestag der Befreiung Deutschlands von der Nazidiktatur, galt das Gedenken jetzt vornehmlich den vielen Zwangsarbeitern, die auf der Zeche Gneisenau ihr Leben lassen mußten. Die Gräber der elf unbekannt russischen Zwangsarbeiter sind seit und en die einzige Erinnerung an die Barbarei, die auch in Derne gewütet hat.

Auf Initiative verschiedener Bürger und Geschichtsgruppen fand im Anschluß an die Gedenkfeier auf dem Friedhof, an der Brücke zur Derner Drehscheide eine weitere Feierstunde statt, in der eine Gedenktafel aufgehängt wurde. „Zum Gedenken an die auf der Zeche Gneisenau während des Faschismus ausgebeuteten und zu Tode gekommenen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter aus der ehemaligen Sowjet-Republik und anderer europäischer Länder. Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ ist darauf zu lesen. Die Tafel soll an ein Zwangsarbeiterlager erinnern, das in der Zeit von 1939 bis 1943 an der Derner Bahnstraße existierte. In zwanzig Baracken waren dort bis zu 2000 Gefangene untergebracht. Die Scharnhorster Bezirksvertretung hatte schon 1989 beschlossen, mit



Auf dem Gemeindefriedhof in Derne beteiligten sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger und Mitglieder der russisch-orthodoxen Gemeinde an der Gedenkfeier der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft.

einer Gedenktafel an das Zwangsarbeiterlager zu erinnern. Im Februar diesen Jahres ist der Antrag gegenüber der Verwaltung noch einmal bekräftigt worden. Kompe-

tenzschwierigkeiten zwischen Planungs- und Hochbauamt führten dann jedoch dazu, daß es zu keiner termingerechten Umsetzung des Antrags kam.